
Denn meine Augen haben das Heil gesehen

Eine Weihnachtliche Bibelarbeit zu Lk 2,21-38

Zum diesjährigen Weihnachtsfest finden Sie hier eine biblische Arbeit mit mehreren Elementen. Einer kurzen exegetischen Einführung folgt der Vorschlag für eine Bibelarbeit mit Erwachsenen und eine passende Bildbetrachtung mit meditativem Charakter. Eine Einladung für Gruppen, Teams ... sich in der Weihnachtszeit, und die endet nicht mit dem 25.12., mit einem biblischen Text auseinander zu setzen, auf die je passende Art der Gruppe entsprechend.

Exegetische Informationen

Die Perikope von Simeon und Hanna findet sich ausschliesslich bei Lukas und hebt sich etwas von der restlichen lukianischen Kindheitsgeschichte ab. Das Lukas Evangelium, dessen Verfasser wohl aus dem Heiden-chistentum stammt⁶, wird mehrheitlich in die Zeit um 90 nach Christus datiert.⁷ Als Quellen nutzte der Autor im wesentlichen das Markusevangelium und die Logienquelle Q. Generell ist es umstritten ob er weitere Quellen benutzt hat.⁸ Die Erzählung mit psalmartigem Hymnus wird jedoch von einer Vielzahl von Fachleuten als aus weiterer Quelle stammend erklärt.⁹ Die Episode im Tempel fügt sich jedoch ideal in die ganze Vorgeschichte ein¹⁰, die den Boden für das Wirken Jesu bereitet. Lukas entfaltet einen ganzen Bilderzyklus mit Vorbildern¹¹, wohl für seine Leser in den frühchristlichen Gemeinden, die gläubig Jesus als Christus und

Gottessohn annehmen. So die Hirten an der Krippe, die zu „Erst-verkündern¹²“ wurden. Lukas lädt seine Leser ein, „wie Maria (...) all diese Geschehnisse [der Kindheitsgeschichten Jesu] und Erzählungen im Herzen zu bewahren und darüber nachzudenken.¹³“ So steht heute die Darstellung des Herrn, wie die kirchliche Tradition die in den Versen 22 – 40 erzählte Geschichte nennt, eingebettet in verschiedene Ereignisse, die alle auf den soteriologischen Universalismus, dass Jesus Rettung und Heil für alle schafft, hindeuten¹⁴.

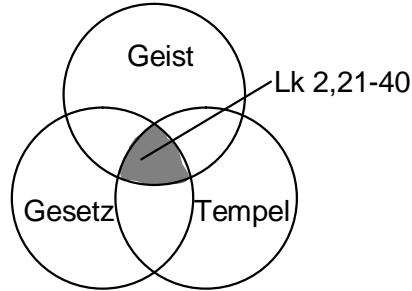
In sich bilden die Verse 22 – 39 „eine literarische Einheit¹⁵“, während die umrahmenden Verse (21 und 40) überleitende Ergänzungen des Autors des Lukasevangeliums sind.¹⁶ Die Erzählung wird von Walter Radl in sich gegliedert. So weist er auf die Zweiteilung, die durch die beiden prophetischen Gestalten eintritt¹⁷, welche nacheinander zu ihrem Auftritt kommen. Im erzählenden Vorspann wird eine unpräzise Erklärung, darüber was die Eltern Jesu mit ihrem Sohn nach Jerusalem führt, abgegeben. In Lukas wird der Ort, der Tempel von Jerusalem als eigentliches Ziel dargestellt¹⁸. Der Tempel „ist mehr als ein bloßer Treffpunkt¹⁹“ er bildet das Zentrum der Gottesstadt Jerusalem, ja des Gottesvolkes an sich. Zu diesem zentralen Punkt kommt ein weiterer Aspekt hinzu, der nicht minder bedeutungsvoll ist, die Gesetzeserfüllung²⁰. Die „Erfüllung des Gesetzes bleibt für Lukas der Rahmen²¹“ meint Bovon, und Grün ergänzt: „Das Gesetz ist nur der Übergang zur Gnade Gottes, die in Christus erschienen ist.²²“ Das Gesetz leuchtet bei Lukas als Heilsweg, „den Gott seinem Volk geschenkt hat²³“ auf. So wird deutlich, dass sich die Eltern Jesu des Heilsweges des Alten Bundes bedienen müssen. Mit der später

erfolgenden Prophezeiung Simeons wird dieser Rahmen jedoch aufgesprengt auf einen neuen Bund hin.

Besonders deutlich wird die tiefere Aussage des Handlungsortes wie auch der angegebenen Beweggründe, wenn man sich vor Augen führt, dass die in Lukas aufgeführten Gründe keine wirklichen Gründe darstellen. Nahezu alle Kommentare weisen darauf hin, dass die in den Versen 22 bis 24 erwähnten Ursachen nicht an den Tempel in Jerusalem bzw. an eine Reise mit der ganzen Familie gebunden war. Zudem findet sich im Alten Testament und im Judentum kein Gesetz um das Kind Gott zu weihen²⁴. Das Reinigungsopfer kann die Mutter alleine entrichten. Um den Erstgeborenen auszulösen, reicht es, wenn der Vater zum nächstwohnenden Priester geht und dort die entsprechende Summe bezahlt²⁵. Doch das im Text befindliche Zitat aus Exodus 13 zeigt, „dass Lukas weniger an den Loskauf denkt, als an die Urbedeutung,“²⁶ der Gottgehörigkeit des Erstgeborenen. Jesus wird als „heilig“ dargestellt, in Anlehnung an die Samuelgeschichte, wo Gott gegeben wird, was Gott gehört²⁷.

Im Überschneidungspunkt von Tempel und Gesetz ereignet sich die eigentliche Begegnung nur dadurch, dass ein Drittes auftaucht: der Geist Gottes. Simeon wird „vom Geist in den Tempel bewegt“²⁸, wie Müller schreibt.²⁹ Nach der dreimaligen Erwähnung des Gesetzes (Verse 22 bis 24) wird auch dreimal der Geist erwähnt. Laut Bovon stehen sich Gesetz und Geist „gegenüber und sind zugleich ineinandergefügt“³⁰. Es treffen sich der alte (Simeon/Hanna) und der neue Bund (Jesuskind).

Die Erzählung von Simeon und Hanna findet auf einem Hintergrund statt, der sich grafisch als Schnittmenge mit den Flächen Tempel, Gesetz, Geist darstellen lässt (Grafik 1). Auf diesem Terrain entfaltet sich eine wohl gesetzte Geschichte des Lukasevangelium.



Grafik 1

Walter Radl zeigt die innere Strukturierung sehr schön auf: Wie die Grafik

(2) anschaulich zeigt, enthält der Text eine „Doppelung des Vorgangs“³¹. Zweimal tritt eine „greise prophetische Gestalt“³² auf, beide Male haben sie einen Lobpreis und eine Weissagung angesichts des Kindes auf den Lippen. Parallelen zum geisterfüllten Zacharias und der freudigen Elisabet liegen auf der Hand³³. Das Motiv einer greisen Person an der Schwelle des Todes, welche noch etwas Besonderes erlebt, ist nach Bovon in der griechischen wie jüdischen Literatur verwurzelt. Die Worte „Jetzt will ich gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht geschaut und gesehen habe, dass du noch am Leben bist.“³⁴ aus dem Munde Jakobs zu Josef, finden sich sinngemäss im Buch Tobit³⁵ und bei Simeon wieder. Auch der entsprechende Dank und Jubel findet sich bei den genannten Stellen wieder.³⁶ Schließlich ist es kein geringerer als Moses, der an der Grenze zum ‚gelobten Land‘ steht, es sehen, jedoch nicht betreten darf.³⁷ Egbert Ballhorn nennt deshalb Simeon, auch in Anlehnung an Moses, „Schwellengestalt“³⁸ zwischen Altem und Neuen Bund. Doch ist die Schwelle nicht als ein scharf konturierter wie abgegrenzter Übergang zu verstehen,

sondern, in Anlehnung an das oben erwähnte Kreisflächenmodell, als eine sich neubildende Fläche bzw. ein „Zusammenwirken“³⁹ mit dem heilsvollen Ergebnis von Segen,⁴⁰ eine Vorwegnahme oder Ankündigung des späteren Wirken Jesu. Das Kind wird durch die Darstellung im Tempel bei Lukas vorbereitet auf seine künftige Aufgabe, „Licht für die Völker zu sein“⁴¹, oder wie Anselm Grün unterstreicht, ein Befreier, der „die Menschen befreit aus ihrerer Gefangenschaft, befreit aus ihrer Entfremdung“⁴² dass sie wieder werden wie Gott sie einst „gedacht“⁴³.

<p>A. Simeon (V 25 – 35)</p> <p>I. Die Person des Simeon (V 25 – 26)</p> <p>II. Die Begegnung des Simeon mit Jesus (V 27 – 35)</p> <p>a) Das erste Wort (V 27 – 32)</p> <p>1) Die szenische Einleitung (V 27 – 28)</p> <p>2) Der Wortlaut (V 29 – 32)</p> <p>b) Das zweite Wort (V 33 – 35)</p> <p>1) Die szenische Einleitung (V 33 – 34a)</p> <p>2) Der Wortlaut (V 34b – 35)</p>	
<p>B. Hanna (V 36 – 38)</p> <p>I. Die Person der Hanna (V 36 – 37)</p> <p>II. Die Begegnung der Hanna mit Jesus (V 38)</p> <p>1) Überleitung</p> <p>2) Summarische Notiz</p> <p>a) Gotteslob</p> <p>b) Reden über das Kind</p>	nach Walter Radl

Grafik 2

Augenfällig ist die geschlechtergerechte Vertretung der prophetischen Gestalten. Neben dem Simeon als Mann, tritt für die Frauen die Hanna auf, obschon, wie bereits hingewiesen, sie die Aussagen Simeons wiederholt.⁴⁴ Anselm Grün meint, dass der Mann allein den Glauben, wie in Lukas vermittelt, nie repräsentieren kann. Die Gegenüberstellung des Weiblichen bringe „einen anderen Aspekt der gläubigen Aufnahme Jesu“⁴⁵

zum Ausdruck.⁴⁶ Allein ihre angegebene Abstammung spricht Bände, so übersetzt Alois Stöger den Namen Hanna mit ‚Gott ist gnädig‘, Phanuel mit ‚Gott ist Licht‘ und Asser mit ‚Glück‘.⁴⁷ Hanna reiht sich somit hinein in die sieben Prophetinnen der Rabinischen Tradition (Sara, Mirjam, Debora, Hanna, Abigail, Hulda und Ester)⁴⁸. Der damals gemeinhin geglaubten Zeugnisunfähigkeit der Frau tritt sie mit Würde entgegen, die nach Grundmann „auf ihrer asketischen Leistung“⁴⁹ beruht.

Doch die prophetischen Worte Hannas werden uns nicht mitgeteilt. Zum einen erklären die Kommentare dies mit der inhaltlichen Wiederholung⁵⁰ und „Bekräftigung“⁵¹, Heinz Schürmann fragt jedoch auch, ob die Prophetie „vorerst nur dem Kreis derer“⁵², die von der nahen Zukunft das „messianische Heil erwarten“⁵³ zugänglich werde. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt François Bovon, wenn er schreibt, das Simeon wie Hanna als Propheten und nicht als „Zeugen“⁵⁴ vorgestellt werden. Wie beim Moses’ Vergleich werden die beiden an die Schwelle, hier zwischen den beiden Testamenten, gestellt.⁵⁵ Des Weiteren zeigt Bovon auf, wie Simeon und Hanna sich im Grunde ergänzen und zwei verschiedene „Funktionen“⁵⁶ ausfüllen. Der Mann Simeon „ist bestimmt durch das, was er ist“⁵⁷ – ein ‚Blick nach innen‘. Hanna hingegen erhält „ihre Identität durch ihre Herkunft, ihr Alter und (...) soziale und religiöse Stellung“⁵⁸. In Abgrenzung zu Simeon, der ‚Blick nach aussen‘.⁵⁹

Es verbirgt sich im Text eine Erzählung, „deren Höhepunkt die geheimnisvollen und ahnungsschweren Aussagen über das Kind sind“⁶⁰. In der dargestellten Szene trifft die Treue Gottes, die seit jeher da ist, auf die „neu bezeugte“⁶¹ Treue. In der

langen Kontinuität des Heilsplans Gottes stehen wir am „Übergang von der vorletzten Phase“⁶². Der lukanische Autor malt eine kleinräumige Geschichte, welche nichts anderes als das „Abbild des makrokosmischen“⁶³ Plans Gottes ist. Jeder Glaubende kann sich mit den prophetischen Schwellengestalten⁶⁴ identifizieren, da er nach Bovon ins Licht der Offenbarung in Frieden und auf sein irdenes Lebensende schauen und „ankündigen“⁶⁵ (sprich prophezeien) darf.⁶⁶

Diese andauernde Aktualität und Aufforderung einer steten Verheutigung zeigt sich in der Aufnahme des Hymnus des Simeon ins kirchliche Stundengebet⁶⁷.

Präzisierung der exegetischen Kernaussagen

Der Text bringt drei wesentliche Grundpfeiler des Glaubenslebens zusammen. Der teibende und inspirierende Geist, das Gesetz Gottes in der Tradition der Väter als Treuezeichen und der Tempel als Zentrum und Sinnbild von Glauben und Volk bilden den Urgrund, worauf sich das Heilswirken Gottes entfalten kann.⁶⁸ Dieses ereignet sich indem, dass sich den beiden prophetischen Gestalten, Simeon und Hanna, sozusagen die Augen öffnen, als sie das kleine Kind in den Armen seiner Eltern, Maria und Josef, erblicken. Die offenen Augen sehen Gottes Verheißung real werden, sprich sich erfüllen.⁶⁹ Ein Ereignis, das eingebettet ist in die Zeit, mit dem Gestern, dem Heute wie dem Morgen, wo immer Gottes Heilstreue aufscheint.⁷⁰

Das, was sich im gegenwärtigen Kinde eröffnet, ist jedoch noch nicht entfaltet. So stehen Simeon und Hanna, wie bereits weiter oben mehrfach erläutert, an der Schwelle, sie blicken – oder wäre schauen entsprechender? – wie einst Moses ins ‚ge-

lobte Land', den Ort der Verheißung. Durch das Kind im Arm wird ein Schimmer schon gegenwärtig und somit erfüllt.⁷¹

Eine Bibelarbeit in der Gruppe

Die einzelnen Blöcke ergeben zusammen eine ca. stündige Einheit, können aber auch gekürzt werden z.B. durch Weglassung von 1) und/oder 3) auch bietet sich eine Verbindung mit der nachfolgenden meditativen Bild-betrachtung. Der Bibeltext (Lk 2,21-38) sollte allen Teilnehmern abgegeben werden, siehe unten.

1) Auf den Bibeltext zugehen

Die Teilnehmer wandeln in Stille zwischen zwei durch Schilder markierten Pools [Verheißung / Erfüllung] im Raum, positionieren sich dann im Spannungsfeld zwischen beiden Pools und äußern ihre Gedanken zu den eingangs gestellten Fragen, austausch in Grossgruppe möglich.

Frage: Was hat in meinem Leben, Glaubensleben, Verheißungs- bzw. Erfüllungscharakter? Was ist gerade aktuell? Wo platziere ich mich heute Abend / im Augenblick?

2.1) Bibeltext begegnen

Der Leiter formuliert einen überleitenden Satz zum Bibeltext: „Der heutige Bibeltext steht an einem Schnittpunkt von Verheißung und Erfüllung ...“

Vorlesen des Textes (ggf. direkte Rede durch 2. Person lesen)
Austeilen des Textes an die Teilnehmer und stilles, nochmaliges Lesen lassen.

2.2) *Struktur und Aussagen des Textes* ergründen im gemeinsamen Gespräch und mit Textbausteinen (Moderationskarten). Die drei Inhaltskarten [Gesetz/Tempel/Geist] werden erläutert und in Beziehung gelegt (vgl. Grafik 1). Danach wird die Struktur des Textes nach Walter Radl mit Textkarten gelegt und aufgezeigt.

Grafik 3

Simeon	Hanna
1. Die Person des Simeons	1. Die Person der Hanna
2. Die Begegnung Simeons mit Jesus	2. Die Begegnung Hannas mit Jesus
2.1 Das erste Wort - szenische Einheit - Wort	2.1 Das „Wort“ - Gotteslob - Rede über das Kind
2.2 Das zweite Wort - szenische Einheit - Wort	

2.3) *Zweiergespräche der Teilnehmer* mit den Fragen:

- Was erfahren wir über Simeon und Hanna?
- Was sagt ihre prophetische Rede bzw. Handlung über Jesus aus?

Im Anschluss Austausch in der Gruppe über die Kleingruppenergebnisse.

3) *Bildbetrachtung* (Grafik 4) mit Äusserung der Teilnehmer,

- a) was sie sehen und b) wie sie deuten.

4) *Herstellen des Gegenwarts- und Lebensbezugs.*

Die Teilnehmer tauschen sich in Zweiergruppen über die folgenden Fragen aus:

- Was haben uns die bibl. Texte in unser eigenes Leben mit seiner Spannung zwischen Verheißung und Erfüllung zu sagen?

- Wo erleben wir Gott und sein Wirken in dieser Spannung?

Im Anschluss bringen sie ihre Ergebnisse in der Gesamtgruppe ein.

Varianten für ein Weiterbearbeiten:

a) Den Psalm-Hymnus in aktuelle Sprache übersetzen.

b) Einen Wunschbrief für ein Neugeborenes schreiben.

⁶ Roloff, Jürgen: Einführung in das Neue Testament. Stuttgart 2003. S.177

⁷ Roloff, 175

⁸ Vgl. Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament. Göttingen 2005. S.288ff

⁹ Vgl. Radel, Walter: Das Evangelium nach Lukas. Freiburg 2003 / Grundmann, Walter: Das Evangelium nach Lukas. Berlin 1974 / Schürmann, Heinz: Das Lukas-evangelium. HThKNT. Freiburg 1984

¹⁰ Vgl. Schürmann, 123

¹¹ Vgl. Grün, Anselm: Jesus – Bild des Menschen. Stuttgart 2003. S.32

¹² Müller, Paul-Gerhard: Lukas. StKK NT. Stuttgart 1984. S.41

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Bovon, François: Das Evangelium nach Lukas. EKK. Zürich 1989. S.135

¹⁶ Vgl. Grundmann 88 / Bovon 135

¹⁷ Radl, 122

¹⁸ Vgl. Bovon, 135

¹⁹ Ballhorn, Egbert: Simeon – Der Jesaja des NT. Entdecken. Stuttgart 2002 S.70

²⁰ Vgl. Bovon, 136 / Ballhorn, 71 / Schürmann, 122

²¹ Bovon, 136

²² Grün, 33

²³ Ballhorn, 71

²⁴ Vgl. Kremer, Jacob: Lukasevangelium. StKK NT. Stuttgart 1984 S.39

²⁵ Vgl. Grundmann, 89 / Bovon, 140

²⁶ Bovon, 140

²⁷ Vgl. Ebd.

²⁸ Müller, 41

²⁹ Vgl. auch Ballhorn, 71 und Bovon, 136

³⁰ Bovon, 136

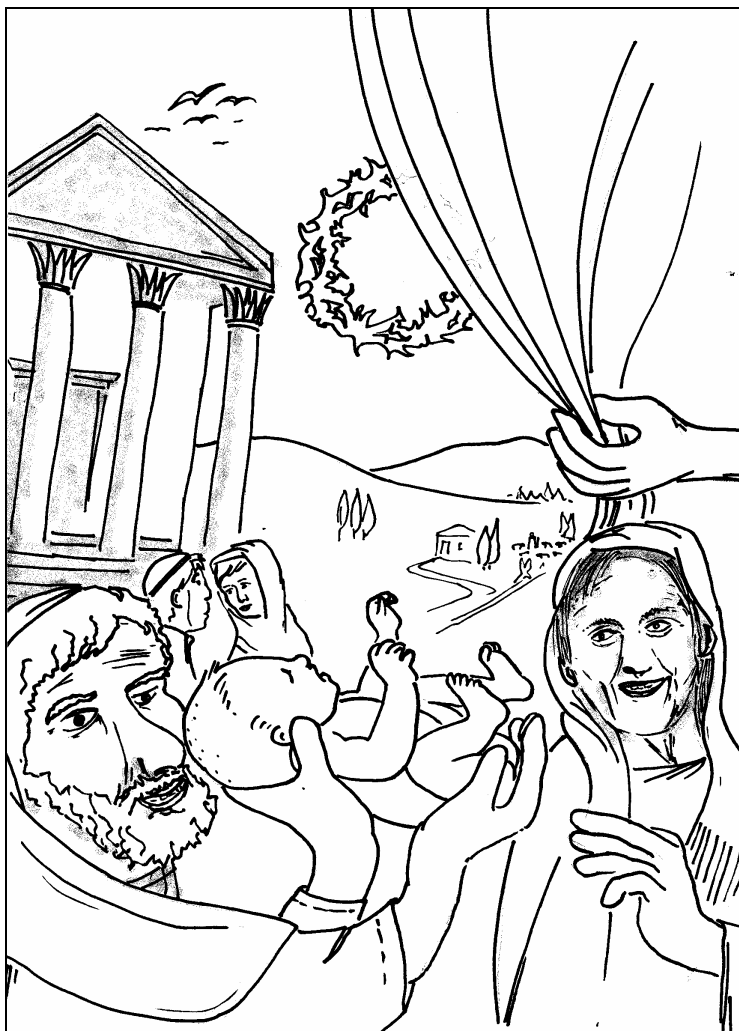
³¹ Radl, 123

-
- 32 Ebd
33 Vgl. Bovon, 137 / Radl, 123
34 Gen. 46,30
35 Vgl. Tob. 11,9
36 Vgl. Tob. 11,14 / Bovon, 137
37 Dtn. 32,49-50 und 34,1-5
38 Ballhorn, 77
39 Ebd.
40 Vgl. Ballhorn / Eltrop, Betina: Propheten. Stuttgart 2003 / Grün
41 Bovon, 138
42 Grün, 34
43 Ebd.
44 Vgl. Eltrop, 135 / Radl, 124 nennt es ‚wenig zu sagen haben‘
45 Grün, 34
46 Ebd.
47 Stöger, 99
48 Vgl. Grundmann, 92 / Stendebach, 144ff
49 Ebd.
50 Vgl. Grundmann, 92 / Radl, 132ff / Bovon, 149 nennt es ‚wortkarg‘
51 Eltrop, 135
52 Schürmann, 131
53 Ebd.
54 Bovon, 149
55 Vgl. Bovon, 149
56 Bovon, 148
57 Ebd.
58 Ebd.
59 Vgl. Bovon, 148
60 Radl, 125
61 Bovon, 150
62 Bovon, 151
63 Ebd.
64 Vgl. Grün, 32 spricht vom Vorbild der gläubigen Annahme
65 Eltrop, 138
66 Vgl. Bovon, 151 / Ballhorn, 78
67 Scholtissek, 592
68 Vgl. Eltrop, 132 ff / Radl, 120ff / Ballhorn, 70ff
69 Vgl. Ballhorn, 78
70 Vgl. Bovon, 135ff
71 Vgl. Ballhorn 70ff / Eltrop, 132 ff / Bovon, 135ff / Radl, 120 ff

Literatur empfehlung:

Kath. Bibelwerk (Hg.): Entdecken – Zwölfmal Bibel. Stuttgart 2002

Bild zu Lk 2,21-38



© FFSC 2008 / zu Unterrichtszwecken frei

Das Bild kann in Bunt als Karte heruntergeladen werden:

(www.spiritualitaetssicherung.de à In Cruce)

Bezug der Bildkarten über das Referat Spiritualitätssicherung möglich,
Anschrift siehe Impressum.

Bildbetrachtung

Das Neugeborene fällt dem Betrachter gleich auf, im Adamskostüm wird es von kräftigen Händen ins Zentrum gehalten. Ein Kind steht im Mittelpunkt. Rundum frohe Gesichter. Etwas zaghaft noch, nähert sich die Hand der alten Frau dem Kind. Gleich wird sie vorsichtig und liebevoll das kleine Füßchen streicheln. Die alte, schlaffe Hand, von der Arbeit und dem Alltag gezeichnet wird über die weichen Fußsohlen streichen. Neues Leben, das noch so unschuldig riecht, ohne Schürfungen und Narben, trifft auf das Lebenserprobte. Wer mag da nicht seine Augen aufleuchten lassen, dem Kinde sein Lächeln schenken. Ein Lächeln, das aus der Tiefe kommt, das auf dem Weg hinaus in die Welt all die Erlebnisse, Tragik und Müdigkeit streift und dennoch ein klarer Zeuge des Herzens bleibt.

Und da, der alte Mann, noch halten seine Arme das kleine Kind und doch scheint sein Blick durch es hindurchzusehen. Nun kann ich in Ruhe scheiden, sagt er, denn er hat das Heil gesehen. Das kleine, hilflose Geschöpf, öffnet den beiden weisen Leuten die Tür zur der Welt auf die sie ihr ganzes Leben lang warteten. Der Schleier weicht von den Augen, eine Hand zieht den Vorhang zurück. Der Blick wird frei in Gottes heilvolle Welt. Ein Ort des Lebens und des Lebendigen. Sanfte Hügelzüge heben sich über die liebliche Landschaft, ein Hirte mit seinen Tieren ist mehr zu erahnen als zu erkennen, ein Haus verspricht Heimat und Geborgenheit. Was sein wird, entzieht sich uns. Und doch, die Vorahnung erhält durch die Geburt des Kindes eine Gewissheit, ein Aufblitzen des Kommenden bereits im Heute. Ein hinein strahlen, auch noch in alte Tage. Doch über der Landschaft steht blutrot die Sonne in

der Form eines Dornenkranzes. Der Weg zum Heil, er ist leidvoll. Der Mutter wird ein Schwert durch die Seele dringen, prophezeit der Alte. Und wir kennen den Weg des Kindes, hinauf auf den Berg Golgotha. Mahnend, erinnernd die Sonne über dem gelobten Lande?

Unten, an den Stufen des mächtigen Tempels stehen die Eltern, etwas rathlos, im Hintergrund. Was sagen da diese frommen Menschen? Was können sie so Besonderes an unserem Kind sehen? Den Eltern ist der Vorhang noch nicht gehoben, sie lieben und Herzen ihr Kind wie es alle Mütter und Väter tun. Sie wollen das Beste für es, nicht mehr und nicht weniger. Und doch werden sie durch ihr Elternsein mit dem Kinde hinter den Schleier vor der Wirklichkeit gucken. Werden durch es in ein neues Land hinein wandern, im welchem eine blutrote Sonne scheint.

Das Bild hat alle versammelt, die sich vom Geist in den Tempel führen ließen. Die Eltern um das Gesetz zu erfüllen, die alten Leute um nach dem Gesetz zu leben. Und da, mitten im Zentrum des Glaubens, am Ort der Gotteshörigkeit, weht dessen Geist hinein, wirbelt die Ordnung durcheinander, lässt die Gardinen flattern, hebt den uralten Brokat, fegt den Staub von den Büchern. Und siehe, das Warten ist nicht umsonst, die verwehten Gardinen lassen Licht hinein, unter dem Brokat kommt Heil zum Vorschein, der Vorhang lüftet von seinem Geheimnis. Jetzt kann Ruhe einkehren, denn die Hoffnung wurde zur Gewissheit. Die Frage wandelte sich in vertrauten Frieden. Nun scheint es fast als hätten sich der alte Mann und die alte Frau mir zu gewandt, als würden sie sagen, öffne deine Augen, lass dein Blick hinter den Vorhang gleiten, denn es ist da, das Heil, mitten unter uns.

Das Lied der Hanna

Die Freude meines Herzens, quillt allesamt hervor.
Es sprudelt über Lippen, und strahlt in die Welt.
Lacht aus den Augen, er ist uns zur Seit' gestellt.
Was meine Eltern mir einst pflanzten, ist wieder hell erwacht.
Die Hoffnung, die ich sorgsam pflegte,
überstand die lange Nacht.
Das Pflänzchen war fast verkümmert,
jetzt schießt es in den Himmel.
Das neue Leben hat Gott geschenkt,
und mein Altes schläft jetzt nimmer.
Die kleinen Kinderhände, sie rufen den Tanz in starre Glieder.
Die frischen lieben Augen, sie treffen in meine Daseinsmitte.
In tiefstem Herzensgrunde, entfacht die Glut nun neu.
Und lodern jetzt die Flammen, weit über mich hinaus.
Das Leben, das wird siegen,
und führt es durch das Feuer,
kein Tod wird je es kriegen.